

Gottesdienst vom 27. Oktober 2019

Predigt: Pascal Götz

Leben wie Jesus

Serie: "1. Johannesbrief"



Was Liebe ist, haben wir an dem erkannt, was Jesus getan hat: Er hat sein Leben für uns hergegeben. Daher müssen auch wir bereit sein, unser Leben für unsere Geschwister herzugeben.

1. Johannes 3,16



1. Johannes 3,13-24

Letzte Woche ging es in der Predigt darum, dass alle, die an Gott glauben, seine Kinder sind. Es gibt nur zwei Möglichkeiten, wie man Kind von jemandem werden kann. Entweder man wird in diese Familie hineingeboren oder man wird adoptiert. Zu beidem kann man nicht viel beisteuern. Darum ist es so etwas Besonderes, wenn man als Christ sagen kann: «Ich bin ein Kind Gottes.» Heute geht es weiter in dieser Familiengeschichte. Letzte Woche wurde es schon angedeutet: Christen sind keine Einzelkinder. Gott hat noch einige Kinder mehr. Das häufigste Wort im heutigen Predigttext lautet «wir». Gemeint ist «wir, die Glaubensfamilie».

Vers 13-15: Anscheinend gehören nicht alle zur Familie Gottes. Und anscheinend ist es normal, dass diese «Welt» die Gläubigen hasst. Mit dieser «Welt» meint Johannes alles, was sich gegen Gott und seine Herrschaft stellt. Alles, was versucht, den Platz Gottes einzunehmen, das ist Welt. Gott ist das Leben. Ohne ihn lebt nichts. Darum führt alles, was Gott von seinem Platz verdrängen will, zum Tod. Johannes sagt: Wir haben den Schritt vom Tod ins Leben gemacht. Wie geschieht das? Wie kommt man vom Tod zum Leben? Die ganz entscheidende Frage lautet: Wer hat die Kontrolle über dein Leben? Du selbst? Niemand kann sich selbst vor dem Tod nicht retten. Nur Jesus Christus kann das. Jesus wurde Mensch, ist gestorben und dann wieder auferstanden. Das ist die zentrale Botschaft des Christentums: Jesus Christus hat den Tod besiegt. Wer an ihn glaubt, der wird ewiges Leben haben! Müssen wir denn nicht mehr sterben? Ja und nein. Natürlich sterben wir weiterhin biologisch. Aber dieser biologische Tod hat keine Bedeutung mehr. Er ist mehr wie eine Tür in eine andere Dimension. Ob jemand den Schritt vom Tod zum Leben gemacht hat, erkennt man daran, wie er mit seinen Glaubensgeschwistern umgeht. Wer seine Geschwister liebt, der ist tatsächlich im Leben. Wer aber seine Geschwister hasst, bei dem stimmt etwas nicht. Johannes greift hier auf die Bergpredigt von Jesus zurück: Wer seinen Bruder beschimpft, der ist nicht besser als ein Mörder (Matthäus 5,21-22). Das ist ein harter Massstab – Jesus selbst ist der Massstab.

Vers 16: Jesus hat einmal gesagt, wer zu Gott gehören will, der muss von neuem geboren werden (Johannes 3,1-21). Nach einer Geburt ist nichts mehr so, wie es einmal gewesen ist – für das Kind nicht und auch für die Eltern nicht. Genau das meint Johannes hier: Wer eine solche zweite Geburt erlebt und zur Familie von Gott gehört, der wird anders leben. Ein Baby kann nach der Geburt nicht so tun als wäre es noch an der Nabelschnur der Mutter. Es muss selbst atmen und selbst essen. So ist es auch für jeden, der oder die Christin wird. Ein Christ ist ein Mensch, dessen Leben von diesem Christus bestimmt ist. Ein Teil davon ist, Jesus immer ähnlicher zu werden (2. Korinther 3,18). Dazu gehört auch, dass man bereit ist, sein Leben für andere einzusetzen. Nicht: Wofür würdest du sterben? Das ist abstrakt. Kaum

jemand muss sich einmal tatsächlich entscheiden, ob er oder sie für eine bestimmte Sache sterben würde. Sondern:

Frage

Wofür bist du bereit, deine Lebenskraft und deine Lebenszeit zu investieren?

Vers 17-18: Worte sind schon gut, aber nur, wenn auch Taten folgen. Johannes macht das Beispiel von materieller Hilfe. Wer nicht bereit ist, seinen (Glaubens-) Geschwistern ganz praktisch zu helfen, dem wird man nicht glauben, dass er sie liebt. Und von der Liebe Gottes wird hier erst recht nichts spürbar.

Vers 19-22: Manche Menschen haben ein übersensibles Gewissen. Das sind vor allem Leute, die sehen, was man alles sonst noch tun könnte. In solchen Fällen darf man auch mal sagen: «Nur ruhig mein Herz.» Gott ist grösser als wir. Seine Liebe übersteigt alle unsere Vorstellungen. Manches dürfen wir einfach ihm überlassen. Wie so oft im Leben braucht es viel Weisheit, um zwischen dem zu viel und dem zu wenig zu unterscheiden. Nicht jede Regung unseres Gewissens ist die Stimme Gottes.

Vers 23-24: Das ist doch ein schöner Abschluss: Wir sollen einander lieben, wie Jesus es befohlen hat. Er hat es aber nicht nur befohlen, sondern auch vorgelebt. Wer sein Leben an Gott orientiert, in dem lebt Gott durch seinen Heiligen Geist.



Du bist gefragt

1. Lebt die Liebe Gottes in dir? Bist du ein Teil von Gottes Familie? Falls nein und du das gerne möchtest, dann such dir jemanden, von dem du denkst, dass er oder sie zu dieser Familie dazugehört. Sie können dir weiterhelfen.

2. Wie zeigt sich die Liebe Gottes in deinem Leben? An wen fließt sie weiter?

Termine

Mo	28		
Di	29		
Mi	30		
Do	31	12.00	Mittagsgebet
November 2019			
Fr	1	9.30	Deutschkurs
Sa	2	19.00	TC/JC
So	3	10.00	Gottesdienst zum Reformations-Sonntag mit Abendmahl Chinderhüeti, KidsTreff, FollowMe
Mo	4		
Di	5	19.30	Gemeindeleitungssitzung
		19.30	GL-Gebet
Mi	6		
Do	7	12.00	Mittagsgebet
		20.00	Frauenlobpreis
Fr	8	9.30	Deutschkurs
Sa	9	8.00	Männertag in Aarau
So	10	10.00	Gottesdienst Chinderhüeti, KidsTreff, FollowMe

Vorschau:

17. November: Missionsgottesdienst mit Hanspeter Obrist

22.-24. November: Family&Friends-Wochenende

30. November: Weihnachtsmarkt

Gebet vor dem Gottesdienst jeweils 9.40 Uhr im Büro.

Predigten und aktuelle Daten auf www.chrischona-pfäffikon.ch